

Gottes Lamm

Der Bibeltext steht in Johannes 1,29–34 [1841LF]:

29. *Des andern Tages sieht Johannes Jesum zu ihm kommen und spricht: Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.*

30. *Dieser ist es, von dem ich gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, welcher vor mir gewesen ist, denn er war eher denn ich.*

31. *Und ich kannte ihn nicht, sondern auf dass er offenbar würde in Israel, darum bin ich gekommen zu taufen mit Wasser.*

32. *Und Johannes zeugte und sprach: Ich sah, dass der Geist herab fuhr wie eine Taube vom Himmel, und blieb auf ihm.*

33. *Und ich kannte ihn nicht; aber der mich sandte zu taufen mit Wasser, derselbe sprach zu mir: Über welchen du sehen wirst den Geist herab fahren und auf ihm bleiben, derselbe ist es, der mit dem heiligen Geist tauft.*

34. *Und ich sah es und zeugte, dass dieser ist Gottes Sohn.*

Die moderne Textfassung weicht kaum ab [1984Luth]:

29. *Am nächsten Tag sieht Johannes, dass Jesus zu ihm kommt, und spricht: **Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!***

30. *Dieser ist's, von dem ich gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, der vor mir gewesen ist, denn er war eher als ich.*

31. *Und ich kannte ihn nicht. Aber damit er Israel offenbart werde, darum bin ich gekommen, zu taufen mit Wasser.*

32. *Und Johannes bezeugte und sprach: Ich sah, dass der Geist herabfuhr wie eine Taube vom Himmel und blieb auf ihm.*

33. *Und ich kannte ihn nicht. Aber der mich sandte, zu taufen mit Wasser, der sprach zu mir: Auf wen du siehst den Geist herabfahren und auf ihm bleiben, der ist's, der mit dem Heiligen Geist tauft.*

34. *Und ich habe es gesehen und bezeugt: Dieser ist Gottes Sohn.*

1. Gottes Lamm

Das Lamm Gottes kommt in verschiedenen Kulturen vor. Abel opferte Gott ein Lamm (1. Mose 4,4). Dieses Opfer weist prophetisch auf das Lamm Gottes hin, welches bereits den Eltern von Kain und Abel im Garten Eden nach dem Sündenfall zugesagt wurde, nämlich, dass ein Nachkomme der Eva der Schlange den Kopf zertreten werde (1. Mose 3,15).

Das Wissen um das Lamm Gottes kommt also aus der Zeit *vor* dem Turmbau zu Babel. Deshalb muss es uns nicht wundern, dass dieses Lamm auch im traditionellen Schriftzeichen für Gerechtigkeit in China und Japan zu finden ist:

義 = 我 unter 羊

Dies bedeutet: *Gerechtigkeit = Ich unter dem Lamm*. Spätestens dem China-Missionar Hudson Taylor ist dieser Zusammenhang aufgefallen. Die Fachleute sind sich einig, dass die chinesische Schrift älter als das Neue Testament ist und auch deutlich vor den ersten christlichen Missionaren in China festgelegt wurde. Somit müssen sich vor allem gottlose Leute fragen, woher die Chinesen diese Information in ihren Schriftzeichen haben. Die Botschaft des Neuen Testaments passt hier zu den chinesischen Schriftzeichen, aber aus denselben kann nicht jede Aussage des Neuen Testaments belegt werden.

Woher hat also der Täufer Johannes die Information über das Lamm Gottes? – Ganz sicher auch aus Jesaja 53, wo das Leiden des Messias angekündigt wird (Jesaja 53,6–7):

6. Wir gingen alle in der Irre wie Schafe, ein jeglicher sah auf seinen Weg; aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn.

7. Da er gestraft und gemartert ward, tat er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, und seinen Mund nicht auftut.

Jesaja kündigt weiter an, dass der Tod des Messias das große Schuldopfer für die Menschheit ist (Jesaja 53,10):

10. Aber der Herr wollte ihn also zerschlagen mit Krankheit. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, so wird er Samen haben, und in die Länge leben, und des Herrn Vornehmen wird durch seine Hand fortgehen.

Das ist also die Zuordnung:

1. Jesus nahm alle Schuld der Menschen auf sich und wurde hingerichtet.
2. Wir sollen uns Jesus unterordnen, damit wir seine Gerechtigkeit empfangen.

Chinesen und Japaner können diesen Zusammenhang eventuell eher begreifen als Europäer. Die Wege des Allerhöchsten sind unergründlich.

2. Das Zeichen für Johannes

Wie wusste der Täufer Johannes nun, dass Jesus das angekündigte Lamm Gottes ist? Die Juden verlassen sich auf Gottes Zeichen, die er ihnen zuvor angekündigt hat. Das Zeichen für Johannes war, dass derjenige der richtige ist, auf den er den Heiligen Geist wie eine Taube herabfahren sieht. Dies geschah bei der Taufe Jesu Christi.

Matthäus berichtet dazu (Matthäus 3,16–17):

16. Und da Jesus getauft war, stieg er bald heraus aus dem Wasser; und siehe, da tat sich der Himmel auf über ihm. Und Johannes sah den Geist Gottes gleich als eine Taube herab fahren und über ihn kommen.

17. Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.

Markus berichtet dazu (Markus 1,9–11):

9. Und es begab sich zu derselben Zeit, dass Jesus aus Galiläa von Nazareth kam und ließ sich taufen von Johannes im Jordan.

10. Und alsbald stieg er aus dem Wasser und sah, dass sich der Himmel auftat, und den Geist, gleich wie eine Taube, herab kommen auf ihn.

11. Und da geschah eine Stimme vom Himmel: Du bist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

Lukas berichtet dazu (Lukas 3,21–22):

21. Und es begab sich, da sich alles Volk taufen ließ, und Jesus auch getauft war und betete, dass sich der Himmel auftat;

22. Und der heilige Geist fuhr hernieder, in leiblicher Gestalt auf ihn, wie eine Taube; und eine Stimme kam aus dem Himmel, die sprach: Du bist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

Johannes wusste nicht im voraus, auf wen der Geist Gottes herabfahren würde. Er kannte zwar Jesus, denn ihre beiden Mütter waren *befreundet* (Lukas 1,36–44), andere übersetzen sogar: *verwandt*.

In diesem Zusammenhang erfüllt der Täufer Johannes *alle* Kriterien, die einem christlichen Verkündiger eigen sein sollen, und die der Apostel Johannes aufgeschrieben hat (1. Johannes 4,1–3):

1. *Ihr Lieben, glaubet nicht einem jeglichen Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind viele falsche Propheten ausgegangen in die Welt.*

2. *Daran sollt ihr den Geist Gottes erkennen: Ein jeglicher Geist, der da bekennt, dass Jesus Christus ist in das Fleisch gekommen, der ist von Gott;*

3. *Und ein jeglicher Geist, der da nicht bekennt, dass Jesus Christus ist in das Fleisch gekommen, der ist nicht von Gott. Und das ist der Geist des Widerchrists, von welchem ihr habt gehört, dass er kommen werde, und ist jetzt schon in der Welt.*

Der Täufer Johannes drückt das so aus: *Nach mir wird kommen, der vor mir war, denn er war eher als ich*. Damit sagt er aus, dass Jesus Christus wahrhaftig in das Fleisch gekommen ist und sich darin von allen anderen Menschen unterscheidet.

Heute gibt es genügend christliche Verkündiger, die dieses Zeugnis nicht bringen, und sie haben großen Zulauf. Auf der anderen Seite gibt es auch viele Moslems, die gemäß Koran bezeugen, dass Jesus das Wort Gottes ist, welches auf die Erde kam und Mensch wurde. Die Vorstellung, der Islam sei antichristlich, ist vor allem eine Behauptung der römischen Kirche, welche mit ihren Aussagen keine Gemeinsamkeit mit dem Islam kennt.

Rom wird in der Offenbarung Jesu Christi als die *große Hure Babylon* (Offenbarung 14,8; 17) bezeichnet, die auf 7 Bergen (Offenbarung 17,9) sitzt. Es sind zwar nur 7 Hügel, aber auf Latein ist das Wort *mons* die korrekte Bezeichnung für *Hügel* und *Berg*. Auch die Stadt Bamberg sitzt auf 7 Hügeln, aber sie ist keine Hauptstadt, und auf Deutsch, auch auf Fränkisch gibt es einen Unterschied zwischen *Hügel* und *Berg*. In Nordfriesland ist *Hügel* und *Barg* auch dasselbe: So heißen die künstlichen Hügel auf der Hallig Oland *Barg* und sind über 5000 mm hoch über dem Meer, genauer: über Normalnull. Alle Häuser auf den Halligen müssen auf einem solchen *Barg* stehen, sonst geht in einer Sturmflut alles unter. Die Halligen sind Inselchen im Wattenmeer ohne Deich.

Der römische Papst hat zudem den Titel *pontifex maximus* aus Babylon übernommen. Den hatten zunächst die römischen Kaiser inne, und als ein römischer Kaiser Christ wurde, legte er konsequent diesen Titel ab, aber der römische Bischof übernahm ihn bis heute für die Päpste. Der Einfluss der römischen Lehre ist auch in der evangelischen und reformierten Kirche immer noch deutlich. Und deshalb kommt es immer wieder zu Argumentationen zu Gunsten der Kreuzzüge gegen die „ungläubigen Moslems“. Wer den Islam verstehen will, sollte zunächst einmal seine Bibel kennenlernen. Und streiten müssen wir darüber ganz bestimmt nicht. Jesaja weist zweimal darauf hin, dass die Gottlosen keinen Frieden haben (Jesaja 48,22; 57,21).

Der Täufer Johannes hat das angekündigte Zeichen bei der Taufe von Jesus erlebt. Die anderen Aussagen über Jesus hat er als übereinstimmend mit dem angekündigten Messias befunden, und so glaubt auch er, dass Jesus wahrhaftig in das Fleisch gekommen ist, denn vor seiner Menschwerdung war er schon im Himmel und hat als das Wort Gottes auch bei der Schöpfung mitgewirkt. Nun ist er Mensch geworden, damit der allmächtige Gott selber etwas er leiden kann – in aller menschlichen Schwachheit.

3. Wie wichtig sind Zeichen?

Der Apostel Paulus schreibt an die Korinther (1. Korinther 1,21–25):

21. Denn dieweil die Welt durch ihre Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott wohl, durch törichte Predigt selig zu machen die, so daran glauben.

22. Sintemal die Juden Zeichen fordern, und die Griechen nach Weisheit fragen;

23. Wir aber predigen den gekreuzigten Christum, den Juden ein Ärgernis, und den Griechen eine Torheit.

24. Denen aber, die berufen sind, beiden, Juden und Griechen, predigen wir Christum, göttliche Kraft und göttliche Weisheit.

25. Denn die göttliche Torheit ist weiser, denn die Menschen sind; und die göttliche Schwachheit ist stärker, denn die Menschen sind.

Hier geht es nicht darum, dass Gott Zeichen gibt, sondern dass vor allem die Juden ein Zeichen fordern und dann doch nicht glauben wollen. Der Vater des Täufers Johannes, Zacharias, hatte ein Zeichen gefordert, nachdem ihm der Engel Gabriel die Geburt seines Sohnes Johannes angekündigt hatte (Lukas 1,18). Und er bekam zur Strafe ein Zeichen, dass er nicht sprechen konnte, bis Johannes geboren war (Lukas 1,19–20; 63–64).

Johannes aber hat kein Zeichen gefordert, sondern ein Zeichen vom Herrn bekommen. Auch die Hirten auf dem Feld erhielten ein Zeichen, dass nämlich der neu geborene Messias in Windeln gewickelt und in einer Futterkrippe zu finden sei (Lukas 2,12). Auch der Stern von Bethlehem ist ein solches Zeichen (Matthäus 2,2), welches bereits Abraham zu sehen bekam, wie Jesus selber mitteilt (1. Mose 15,3–6; Johannes 8,56):

56. Abraham, euer Vater, ward froh, dass er meinen Tag sehen sollte; und er sah ihn und freute sich.

Abraham hatte auch Kinder von der Ketura, nachdem Sara gestorben war. Diese zogen noch zu seinen Lebzeiten ins *Morgenland* (1. Mose 25,1–6). Und genau aus diesem *Morgenland* kamen dann die Weisen, die den Stern des neu geborenen Königs der Juden gesehen hatten. Es gibt hierzu viele abweichende Spekulationen, auch solche von Leuten, die besser erst einmal die Bibel lesen würden. Da wird auch in frommen Kreisen viel nachgeplappert.

Die Zeichen, die Gott gibt, hat er bereits bei der Schöpfung mitbedacht (1. Mose 1,14):

14. Und Gott sprach: Es werden Lichter an der Feste des Himmels, die da scheiden Tag und Nacht und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre.

Da wurden also nicht nur die Planeten auf ihre Umlaufbahn um die Sonne gebracht, sondern auch der Stern von Bethlehem. Die erforderlichen Korrekturen zu Newtons Schwerkraft sind noch nicht vollendet, so dass aktuell nicht berechnet werden kann, wo genau der Stern von Bethlehem platziert wurde, um dann pünktlich für Abraham und später seine Nachkommen zur Zeit Jesu zu erscheinen. Das ist ganz wichtig, dass wir uns bei allem Fortschritt unserer Wissenschaften nicht blenden lassen von diesem Stückwerk, wie uns auch der Apostel Paulus schreibt (1. Korinther 13,9–10):

9. Denn unser Wissen ist Stückwerk, und unser Weissagen ist Stückwerk.

10. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören.

Das Vollkommene ist nun nicht die neue Lehre oft gottloser Wissenschaftler, sondern die Einsicht, dass es im Wort Gottes bereits richtig formuliert wurde. Gott beruft immer wieder auch gläubige Menschen in die Wissenschaft, damit sie zeigen dürfen, dass bei richtiger Anwendung der erforschten Zusammenhänge das Wort Gottes bestätigt wird.

4. Die Bedeutung der Taufe

Zur Taufe gibt es in den verschiedenen Gemeinden immer wieder unterschiedliche Auslegungen und Anwendungen. Deshalb sei hier zur Geschichte der Taufe etwas ausgeführt:

Erfunden wurde die Taufe vom Propheten Elisa, und zwar zur Heilung des aussätzigen Hauptmanns Naeman von Syrien. Dazu wird berichtet (2. Könige 5,9–14):

9. Also kam Naeman mit Rossen und Wagen und hielt vor der Tür am Hause Elisas.

10. Da sandte Elisa einen Boten zu ihm und ließ ihm sagen: Gehe hin und wasche dich siebenmal im Jordan, so wird dir dein Fleisch wieder erstattet und rein werden.

11. Da erzürnte Naeman und zog weg und sprach: Ich meinte, er sollte zu mir heraus kommen und hertreten und den Namen des Herrn, seines Gottes, anrufen und mit seiner Hand über die Stätte fahren und den Aussatz also abtun.

12. Sind nicht die Wasser Amana und Pharphar zu Damaskus besser, denn alle Wasser in Israel, dass ich mich darinnen wüsche und rein würde? Und wandte sich und zog weg mit Zorn.

13. Da machten sich seine Knechte zu ihm, redeten mit ihm und sprachen: Lieber Vater, wenn dir der Prophet etwas Großes hätte geheißен, solltest du es nicht tun? Wie vielmehr, so er zu dir sagt: Wasche dich, so wirst du rein.

14. Da stieg er ab und tauchte sich unter im Jordan siebenmal, wie der Mann Gottes geredet hatte, und sein Fleisch ward wieder erstattet, wie das Fleisch eines jungen Knaben, und ward rein.

Diese Taufe bestand also im siebenfachen Untertauchen im Jordan. Bei heutigen Taufen wird höchstens dreimal untergetaucht. Bei Naeman ging es darum, seinen Aussatz loszuwerden. Bei der Taufe von Johannes geht es darum, von dem Aussatz namens *Sünde* wegzukommen. Das deutsche Wort *Taufe* bedeutet tatsächlich *Untertauchen*.

Und trotz allem ist der Täufer Johannes, der nach den Worten Jesu Christi ein größerer Prophet als Elisa ist (Matthäus 11,11), mit seiner Taufe immer noch etwas Vorläufiges, denn die eigentliche Taufe durch Jesus Christus geschieht mit dem Heiligen Geist.

Bereits Mose wünscht sich, dass ganz Israel mit dem Heiligen Geist erfüllt wird (4. Mose 11,29). Der Prophet Joel kündigt dies dann an (Joel 3,1–2):

1. Und nach diesem will ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen weissagen, eure Ältesten sollen Träume haben, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen.

2. Auch will ich zu derselben Zeit beides über Knechte und Mägde meinen Geist ausgießen.

Und unser Herr Jesus Christus erfüllt diese Zusagen Gottes, *nachdem* er schon wieder in den Himmel gefahren ist, also erst ab Pfingsten. So können angebliche Stellvertreter Christi auf Erden mit ihren Amtshandlungen den Heiligen Geist bis heute nicht ausgießen, auch bei den heutigen Charismatikern gibt es keine Garantie dafür, dass Gott so handelt, wie es sich manche Menschen vorstellen.

Der Apostel Paulus formuliert an die Epheser folgenden Grundsatz (Epheser 4,5):

5. Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe,

was bedeutet, dass nirgends in der Heiligen Schrift eine Wiedertaufe empfohlen wird. Umgekehrt ringen genügend Kirchenleute damit, die Taufe auch derer anzuerkennen, die als *wüstgläubig* gelten. Der Heilige Geist lässt sich von keiner Gemeinschaft pachten.

5. Jesus ist Gottes Sohn

Nachdem der Täufer Johannes die Erfüllung des Zeichens erlebt hat, das ihm Gott angekündigt hatte, kommt er zu dem Ergebnis, dass Jesus Gottes Sohn ist. Zu diesem Ergebnis kommen auch alle Menschen, die mit dem Heiligen Geist getauft sind.

Und trotzdem hat jede Gemeinschaft mit Leuten zu kämpfen, die alle Amtshandlungen mitgemacht haben und trotzdem Unglauben verbreiten. Judas, ein Halbbruder Jesu Christi, formuliert das so (Judas 1,3–4):

3. Ihr Lieben, nachdem ich vorhatte, euch zu schreiben von unser aller Heil, hielt ich es für nötig, euch mit Schriften zu ermahnen, dass ihr ob dem Glauben kämpfet, der einmal den Heiligen vorgegeben ist.

4. Denn es sind etliche Menschen neben eingeschlichen, von denen vor Zeiten geschrieben ist, zu solcher Strafe: die sind Gottlose und ziehen die Gnade unsers Gottes auf Mutwillen und verleugnen Gott und unsern Herrn Jesum Christum, den einigen Herrscher.

Wer Jesus verleugnet, der zweifelt daran, dass er vom Himmel kam, also Gottes Sohn ist. Dazu gibt es in Deutschland genügend theologische Schriften, die eigentlich alle ins Altpapier gehören. Es ist wichtiger, dass wir uns mit dem Wort Gottes befassen als mit solchen Gedankengängen. Immer wieder werden gerade Theologiestudenten im Glauben irre, weil sie mit solchen angeblich wichtigen Schriften konfrontiert werden und dann nicht sofort eine Antwort darauf finden.

Das Einschleichen Ungläubiger in die christlichen Kreise findet statt, selten hat ein Verkündiger des Evangeliums dafür die Verantwortung. Der Verkündiger muss aber die Konfrontation mit solchen Ungläubigen wahrnehmen und aushalten, damit nicht die ganze Gemeinde irregeht. Die beste Ausbildung zum Prediger des Wortes Gottes besteht weiterhin im konsequenten Auswendiglernen des Bibeltextes in der Kindheit und Jugendzeit, später macht das Gedächtnis nicht mehr mit. Der Sinn dieser Übung besteht darin, dass der Lernende Zusammenhänge begreift, die weder in einer Konkordanz stehen, noch mit den heutigen Computern gefunden werden können. Der Apostel Paulus formuliert das an die Korinther so (2. Korinther 3,6):

6. Welcher auch uns tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des neuen Testaments, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.

Das Suchen nach Inhalten können Nachschlagewerke und Rechner nur selten leisten. Nur mit Gottes Geist Gottes sind solche Ergebnisse zu erwarten und dann sowieso auch umstritten, denn der Teufel hat immer etwas dagegen, wenn das Wort Gottes offenbar wird und die Unverständigen weise macht. Die Antworten auf die großen Fragen des Lebens werden selten an einem halben Nachmittag gefunden, solche Auseinandersetzungen dauern länger. Es gibt zwar Leute, die das auf Anhieb finden, aber in der Regel wird es ihnen erst einmal aus der Hand geschlagen, bis sie später durch alle Wirren ihres Lebens wieder zu dem zurückkommen, was ihnen damals schon zugänglich war. Andere Leute kommen durch Geduld und Treue schließlich dazu, das zunächst schwer Verständliche aus Gottes Wort doch noch zu verstehen und dann auch anderen zugänglich zu machen. Es müssen nicht viele Worte sein, der Inhalt muss passen und aus dem Wort Gottes mehrfach belegt werden.

Es gibt so viele verschiedene Christen auf der Erde, dass sie selten in einen gemeinsamen Verein hinein passen, aber die wahren Gläubigen finden sich trotzdem immer wieder, ohne die anderen aus ihrer Tradition ausbürgern zu müssen. Manfred Siebald formuliert das so:

Überall hat Gott seine Leute, freu' dich doch daran!

Quellennachweis

[1841LF]

(Martin) Luther, (Johann Philipp) Fresenius: *Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers*; Revision durch (Johann Philipp) Fresenius, (1751); Druck und Verlag von (Heinrich Ludwig) Brönnner, Frankfurt am Main, 40. Auflage, (1841)

[1984Luth]

(Martin) Luther: *Die Bibel nach der deutschen Übersetzung Martin Luthers*, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart (1984)

[2025Süd]

(Norbert) Südland: *Bibelstunde in der Altpietistischen Gemeinschaft Aalen*, Aalen, (2025)